



**Bekanntmachung.**

Es ist auf den erneuerten Antrag des Magistrats zu Reichenbach nachgegeben worden, daß der im Kalender auf den 24. d. Mts. anberaumte Maria-Heimsuchungs-Krammarkt daselbst, am 30. d. M. und die darauf folgenden 2 Tage; so wie der im Kalender auf den 13. Oktober d. J. dort angesetzte Michaelis-Krammarkt, schon auf den 6. desselben Monats Oktober und darauf folgenden 2 Tage, abgehalten werden darf. Die Verlegung beider Märkte wird solchemnach hiermit zur Kenntniß des handel- und gewerbetreibenden Publikums gebracht, mit dem Bemerkten: daß bei jedem dieser beiden Jahrmärkte Mittwoch darauf der Viehmarkt stattfinden wird.

Breslau, den 13. Juni 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

**Bekanntmachung.**

Der alljährlich zu Johanni stattfindende hiesige Markt mit Brieger Leinwand darf zwar mit dem 21sten d. M. beginnen, muß jedoch den folgenden Sonntag, den 23sten d. M., ausgesetzt, und darf erst Montags, den 24sten d. M., fortgesetzt und resp. beendet werden.

Breslau, den 13. Juni 1839.

Königliches Polizei-Präsidium.

**Bekanntmachung.**

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen von den Letzteren für das halbe Jahr von Weihnachten 1838 bis Johanni 1839 in den Tagen vom 19ten bis einschließ- lich den 29. Juni d. J. täglich, jedoch mit Ausnahme des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen,
- 2) den Kapital-Betrag derselben,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine und
- 4) den Betrag der Zinsen

genau nachweist, mit zur Stelle zu bringen, auch wird an die baldige Einziehung der bisher unerhobenen gebli- benen diesfälligen Zinsen hierdurch ausdrücklich erinnert.

Eben so werden diejenigen Stadt-Obligations-Inhaber, welchen am verfloffenen Weihnachts-Termine Kapita- lien gekündigt worden sind, hierdurch aufgefordert, die gekündigten Kapitalien in dem Zeitraume vom 19. bis 29. Juni d. J. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls diejenigen Kapitalien, welche bis zum 29sten d. M. nicht erhoben worden, sofort zum Depositorio des hiesigen Kö- niglichen Stadtgerichts werden eingezahlt werden, um den ferneren Zinsenlauf von diesen Kapitalien zu hemmen.

Breslau, den 5. Juni 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

**Politische Zustände.**

Wir haben vor acht Tagen die Folgen angedeutet, welche aus einem feindlichen Zusammentreffen der tür- kischen und ägyptischen Armee entstehen könnten, wir haben die Ursachen zu entwickeln versucht, welche aus einer Schlacht einen europäisch-asiatischen Krieg hervor- rufen würden, heute fügen wir, um diese wichtige An- gelegenheit von verschiedenen Seiten zu beleuchten, eine andere, theils mit der unseren harmonisirende, theils bi- vergirende Ansicht hinzu. Wir überliefern daher im Folgenden zunächst die Meinung des Journal des Debats, als der halb offiziellen Stimme Frank- reichs, dessen Neutralität oder dessen Theilnahme an dem orientalischen Kriege auf uns von einem bedeutenden Einfluß wäre. Dieses Blatt äußert sich folgenderma- ßen: Es war seit zehn Jahren das Unglück der Türkei, daß ihre Feinde sehr thätig und ihr sehr nahe, ihre

Freunde dagegen im Augenblick des Handelns bedenklich und unentschlossen, wie auch sehr fern von ihr waren. Zur Zeit ihres Krieges gegen Rußland 1828 und 1829 hatte die Türkei zwei Freunde, auf die sie zählen konnte, zwei Allirte, die bei Erhaltung ihrer Macht interessiert waren, und über die Schlappen der russischen Armee sich freuten: England und Oesterreich. Diese beiden Mächte sind die natürlichen Beschützer der Türkei. Was thaten sie nun 1829? Sie halfen mit, den Traktat von Adrianopel zu unterhandeln, der die Türkei zu Grunde gerichtet hat. Zwar wissen wir wohl, daß Oesterreich und England, um etwas mehr zu thun, den Beistand Frankreichs verlangten und daß dieser verwei- gert wurde. Doch, wie dem auch sei, das Resultat je- nes Zauderns war, daß die Türkei gezwungen war, sich mit gebundenen Händen und Füßen Rußland zu über- liefern. Jener Krieg von 1828 und 1829 war die erste Erfahrung, welche die Türkei von der Unentschlo- senheit ihrer Freunde und der Kühnheit ihrer Feinde ge- macht. — Der zweite Beweis dieser grausamen Wahr- heit war der Krieg in Syrien 1832. Nach der Nie- derlage bei Koniah rief der Sultan den Beistand Eng- lands an. Er konnte ihn hoffen, man hatte ihm den- selben halb und halb versprochen; überdies liebt England den Vicekönig von Aegypten und die Macht nicht, welche zwischen dem mittelländischen Meer und dem indischen Ocean sich erhebt. Das englische Cabinet wollte aber im Jahr 1832, zwei Jahre nach der Juliusrevo- lution, wo noch so viel Gährungssstoff zu einem euro- päischen Kriege vorhanden war, keinen Schlingel an- nehmen, der ihm lästig werden konnte. Es fürchtete durch Beschützung der Türkei gegen Aegypten, Rußland zu verleiten und einen europäischen Krieg zu entzünden. Vielleicht war dieß klug gedacht, aber diese Klugheit war das Verderben der Türkei. Von ihrem natürlichen und legitimen Beschützer verlassen, sah die Türkei sich ge- zwungen, Rußlands Schutz anzurufen, und dieses zau- derte nicht. Es übernahm die Vormundschaft über die Türkei, um diese gegen Aegypten zu vertheidigen, und zog auch alle Vortheile aus dieser Vormundschaft durch den Vertrag von Hunkiar-Skelessi. Dieser Vertrag hat die Türkei zum Vasallen des russischen Kaiserreichs gemacht. Es hat folglich das Uebel, welches England zu hindern so großes Interesse hat, den Sturz des ottomanischen Reichs, beschleunigt. — Der Traktat von Kiutahia zwischen Aegypten und der Türkei gab Syrien an den Pascha von Aegypten. Er hat folg- lich des Letztern Macht vermehrt, was in den Augen Englands ein Uebel ist. Demnach haben die Verträge von Hunkiar-Skelessi und Kiutahia England zwei Wun- den verfest. Frankreich hat auch dabei verloren, aber nur halb so viel als England. Es hat bei dem Ver- trag von Hunkiar-Skelessi verloren, denn es ist ebenfalls bei Erhaltung des ottomanischen Reichs interessiert. Es hat dagegen gewonnen durch den Vertrag von Kiutahia, denn es muß Aegyptens Größe wünschen. Seitdem sind 6 Jahre verfloßen. Die Türkei will nun die Wir- kung des Traktats von Kiutahia zerstören, Aegypten aber will dieselbe noch weiter ausdehnen. England will die Wirkung des Traktats von Hunkiar-Skelessi zerstören und Rußland dieselbe befestigen. Frankreich und Oester- reich wollen den Zusammenstoß zwischen der Türkei u. Aegypten verhindern, damit derselbe nicht einen Krieg zwischen Rußland und England herbeiführe, aus dem dann ein allgemeiner Krieg würde. Oesterreich und Frankreich sind demnach die vermittelnden Mächte. — Aegypten bildet nur in Verbindung mit Syrien ein Reich. Vor der Eroberung Syriens war Mehemed Ali, trotz alles Ge- redes seiner Schmeichler, nur ein Pascha, seit dieser Eroberung ist er ein Monarch. Daher das Streben der Pforte, ihm jene Provinz, d. h. seine Krone zu entrei- ßen, und andererseits das Streben Mehemed Ali's, Sy- rien sich zu erhalten! Der Rußland konnte es ihm nicht nehmen; wird es ihm der Krieg, der vor der

Thüre steht, entreißen? Den Briefen aus Alexandria zufolge, wird die türkische Armee, die jetzt zu Bir steht, ihre Bewegungen mit den Truppen des Pascha's von Bagdad verbinden. Sonach wird die Türkei, dem Eu- phrat entlang vom persischen Golf bis Klein-Asien in Schlachtorbnung aufgestellt, Aegypten in die östliche Flanke fallen. Es ist der alte Kampf, der wieder zu beginnen scheint, der Kampf zwischen den arabischen Stämmen und den Stämmen von Hoch-Asien, zwischen Rambyfes und Aegypten im Alterthum, zwischen Bagdad und Cairo im Mittelalter, der Kampf zwischen dem Euphrat und dem Nil um den Besitz Syriens und des Libanons, um Bagdad, Persopolis und Babylon. — Mehemed Ali, seiner Stärke sich bewußt und die Schwäche seines Gegners kennend, will jetzt seine Unabhängigkeit proklamiren, will eine erbliche Monarchie in Aegypten gründen. Er zeigte diese Absicht den europäischen Con- sultn im vergangenen August an. Frankreich war die erste der Mächte, welche dieser Erklärung energischen Wi- derpruch entgegensetzte. Der französische General-Consul stellte dem Vice-König vor, daß die Verklündung seiner Unabhängigkeit den Krieg entzünden würde, und daß die europäischen Mächte dies nöthigenfalls mit Waffengewalt zu hindern entschlossen seien. Die Consuln von England, Oesterreich und Preußen unterstützten diese Erklärung im Namen ihrer Souveräne. Merkwürdig war die damalige Erklärung Rußlands. Falls, sagte es, auf die Unabhän- gigkeits-Erklärung des Vicekönigs die französischen und englischen Flotten die Küsten Syriens und Aegyptens blockiren und dadurch den Wideruf jener Unabhän- gigkeits-Erklärung erlangen würden, wolle Rußland keine Demonstration machen, die Pforte zu unterstützen. Wenn aber die Flotten Frankreichs und Englands sich neutral verhalten würden, sähe Rußland sich ge- nöthigt, dem Vertrag von Hunkiar-Skelessi gemäß, die Türkei auf ihr Verlangen zu unterstüt- zen. Diese Erklärung wurde von dem russischen Ge- neralconsul dem Vicekönig gemacht und, wie wir glau- ben, von den betreffenden russischen Vorgesetzten auch den Cabinetten von Paris, London und Wien mitge- theilt. So war also Rußland gleich von Anfang an bemüht, seine Sache von der der übrigen Mächte zu trennen, getreu seinem Prinzip, die Angelegenheiten des Orients als von denen Europas unabhängig zu betrach- ten. Es hatte in seinem Manifest vom 23. April 1828 laut erklärt, daß „kein Pact, keine politische Solidari- tät das Schicksal des ottomanischen Reichs an die Sti- pulationen von 1814 und 1815 knüpfe.“ Es hat die Maxime nicht vergessen, welche den Orient außerhalb des Kreises des europäischen Gleichgewichts stellt. Ruß- land ist in Europa eine europäische Macht, welche da, wie in den Zeiten der heiligen Allianz, die Bewegun- gen des liberalen Geistes bewacht. Im Orient dagegen will es eine orientalische Macht bleiben, nämlich ehr- geizig sein, so viel es ihm beliebt. Dieß das Prinzip seines Benehmen in Cairo! Es will vor Allem seine Politik von der seiner Rivalen trennen. Hat der Vi- cekönig England und Frankreich gegen sich, dann bleibt Rußland neutral und wird vielleicht sein Freund. — Die Erklärung der europäischen Consuln reizte den Vi- cekönig lebhaft auf. Er ist alt, und hat den Ehrgeiz, den in seinem Alter der höhere Mensch besitzt: er möchte etwas gegründet haben für die Zukunft. Ueberdies liebt er seine Familie. Spricht man ihm von seinen Kin- dern, und besonders von Said Bey, so heitert sich der Ernst seiner Züge auf. Er gab den Consuln eine Ant- wort voll stillen Grimmes, aber auch voll Würde und Größe. Plötzlich kündigte er darauf an, er gehe nach dem Sennaar; nach dem Fajoglo, unterm 10ten und 11ten Breitengrade, um die Minen von Fashiangora auszubeuten. „Und wenn ich — sagte er zu dem Con- sul Frankreichs — wenn ich wiederkehre mit viel Gold, zu was bedarf ich dann das Gold Europa's? Zu was brauche ich euern Handel? Was habe ich von eurer



Blockade zu fürchten? Ich kann euch alle entbehren.“ Dieser Entschluß setzte Jedermann in Erstaunen. Ein Greis von 70 Jahren verläßt seine Familie, seinen Palast, um nach einer brennenden Zone zu wandern, kehrt Europa den Rücken, in dem Moment, wo es sich von seiner Unabhängigkeit handelt, er troßt Europa! Fünfhundert Stunden machen und den Beschwerden der Reise und des Klima's die Stirne bieten; Aegypten allen Zufällen seiner Abwesenheit überlassen, und dieß Alles, um Gold zu suchen — welch ein seltsames Unternehmen! In dieser Sucht, auf solche Weise seinen Schatz zu vergrößern, lag etwas Türkisches. Aber es geschah dies von einem Türken, der den Divan von Konstantinopel kennt und der weiß, daß er durch viel Gold die Erblichkeit, nach der er trachtet, erlangen kann. Es zeigte dieser rasche Reiseentschluß auch von der Gewandtheit Mehmeds als Staatsmann. Mehmed Ali ließ seine Unabhängigkeits-Erklärung unverändert und unverletzt hinter sich, er entging allen diplomatischen Noten und Einwendungen. Sein Wille gewann durch seine Abwesenheit. Wäre er geblieben, so hätte er seinen Entschluß bei den Consuln unaufhörlich wiederholen, deuten und commentiren müssen. Durch seine Abwesenheit behielt derselbe seine volle Kraft. Während seiner Reise gewöhnte sich die europäische Diplomatie allmählich, jenen Entschluß als ein Factum zu betrachten, welches man annehmen müsse. — Die erbliche Herrschaft über Aegypten in der Familie Mehmed Ali's ist jedenfalls eine vollbrachte Thatsache. Seine Kinder werden dieselben zu behaupten wissen, und welcher Pascha wollte sie ihnen streitig machen? Diese regelmäßige und friedliche Weise, neue Staaten zu schaffen, scheint eine der Marimen unserer Zeit. Auf solche Art ist Griechenland ein unabhängiges Königreich geworden; in derselben Weise haben die Moldau und Wallachei eine Art Unabhängigkeit erlangt, welche dem Sultan, ihrem ehemaligen Herrn, gegenüber, gewiß größer ist, als gegen den Czar, ihren neuen Beschützer. Die Anerkennung des erblichen Besitzes von Aegypten, zu Gunsten der Familie Mehmed Ali's, wird ein ähnlicher Act sein. Die Pforte wird ihr Souveränitätsrecht bewahren und, von der Macht ihres erblichen Vasallen unterstützt, gewiß an Stärke gewinnen. Denn jetzt schadet die Stärke Aegyptens der Türkei, später wird sie ihr nützen. Ein orientalischer Bund, welcher unter dem kräftigen, entschiedenen Schutze des westlichen Europas die zerstreuten Glieder des alten ottomanischen Reichs vereinigt, Aegypten, unter dem Titel eines erblichen Paschas, Griechenland sogar als unabhängiges Königreich, die Moldau und Wallachei als Hospodarate, mit Konstantinopel als Centrum und Hauptstadt, und mit dem Sultan Mahmud als Souverain oder Präsidenten, ein Bund dieser Art wäre besser, als die unmögliche Wiederauf-erhebung des ottomanischen Reichs. Die Integrität dieses Reichs ist ein Traum, an den Niemand glaubt. Der Krieg, welchen die Türkei unternehmen will, würde diese unmögliche Restauration nicht zu Stande bringen. Nur die Bemühungen der Diplomatie können jenen orientalischen Bund erschaffen, dessen Beginn und Grundstein die Versöhnung der Pforte mit Aegypten sein mußte. Diese Versöhnung aber kann nur geschehen, wenn die Pforte den erblichen Besitz Aegyptens in Mehmed Ali's Familie anerkennt.

## Inland.

Berlin, 12. Juni. Der Königl. Hof legt morgen den 13. Juni die Trauer auf drei Tage für Se. Durchl. den Prinzen Wilhelm Karl zu Sachsen-Weimar-Eisenach an.

Dem George Preston zu Aachen ist unterm 10. Juni 1839 ein Einführungs-Patent auf die durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen und in dieser Ausführung für neu und eigenthümlich erkannten Spindel für Spinn-Maschinen für den Zeitraum von Acht Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, nach Schlesien.

Raumburg, 9. Juni. Am Abend des 7. Juni traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl zur Befestigung des hier zusammengezogenen Landwehr-Bataillons ein.

Bonn, 8. Juni. Se. Königl. Hoheit, unser vielgeliebter Kronprinz kamen gestern Abends vor 10 Uhr hier an. Noch an demselben Abende begaben sich Höchst-dieselben, unter lautem Volksjubel nach der Universität in den Senats-Saal, wo die Vorstellung des ganzen Corps der Professoren und Docenten stattfand. Die Studierenden hatten einen großen Fackelzug veranstaltet. Se. Königl. Hoheit traten auf die Altane des Universitäts-Schlosses und geruhten den Fackelzug, der sich zuerst in doppelten Reihen um den mittleren Raum des Schloßgartens bewegte und in einer Schönheit und Größe entwickelte, wie unsere Stadt wohl noch nie eine ähnliche Veranstaltung gesehen hat. Drei Deputirte der Studierenden traten zu dem Kronprinzen auf den Balkon und sprachen die Gefinnungen des Dankes und der Ergebenheit für Se. Majestät den König, den Kronprinzen und das ganze Herrscherhaus Namens ihrer Commilitonen in

Worten aus, welche Se. Königl. Hoh. augenscheinlich erfreuten; Höchstderseibe geruhte, ihnen eine huldreiche Antwort zu ertheilen, sie dabei zugleich zum fortgesetzten Fleiße und zur Ordnung aufzufordern. Dann unterhielten sich der Prinz im Einzelnen mit diesen Deputirten sehr freundlich. Nachdem solche wieder in die Mitte des Juges herab sich verfügt hatten, erscholl aus demselben aus den Reihen der vielen hundert jungen Männer ein dreimaliges, weit in der Ferne nachhallendes Lebehoch. Hierauf, fast um Mitternacht, kehrten Se. Königl. Hoheit wieder in Höchstderseiben Wohnung zurück. (Köln. Ztg.)

## Deutschland.

Karlsruhe, 6. Juni. Die Emanzipation der Juden wird auch auf diesem Landtage, wie auf dem vorigen, zur Verhandlung kommen, und zwar unter ziemlich günstigen Aussichten. In der Petitions-Commission erfolgte gestern die Abstimmung über diesen Gegenstand, und es ergab sich — zum ersten Male seit dem Beginn dieser Bestrebungen — eine Majorität der Stimmen zu Gunsten der Emanzipation, so daß der Commissions-Antrag auf Gewährung derselben lauten wird. — Einer der Badischen Offiziere, welche vor einigen Jahren nach Spanien zu Don Carlos gingen, Strauß, beabsichtigt, wie man vernimmt, wenn nicht neuere Umstände seinen Entschluß ändern sollten, im Laufe dieses Jahres oder zu Anfang des nächsten zurückzukehren. Er kommt als Oberst in die Heimath zurück, die er als Lieutenant verließ, wird aber, so wie die Badischen Offiziere, welche aus Griechischen Diensten heimkehrten, seinen Grad wieder ablegen müssen, wenn er in Baden wieder in eine militärische Laufbahn eintreten sollte. (Schw. M.)

Darmstadt, 9. Juni. Der Großfürst Thronfolger von Rußland traf mit Gefolge heute Nachmittag um 1½ Uhr von Frankfurt hier ein und stieg im Großherzoglichen Palais ab. (Großh. Hess. Z.)

Hannover, 10. Juni. Ueber die bisherigen Verhandlungen in der zweiten Kammer theilt die Hannoverische Zeitung Nachstehendes mit: „Die zweite Kammer hat, wegen verspäteter Ankunft mehrerer Mitglieder und wegen Krankheit einiger anderen, ihre Sitzungen erst am 6. Juni beginnen können, und war in den früheren Sitzungen, außer der Beeidigung mehrerer neuen Mitglieder, außer der Verlesung einiger Königl. Schreiben, das Budget und sonstige Finanzgegenstände betreffend, und außer der Entgegennahme mehrerer zur Relation des Herrn General-Syndikus verstellten Eingaben, etwas Wesentliches nicht vorgenommen worden. Am 6. Juni zeigte sich das bisherige Hinderniß des Anfangs der Verhandlungen beseitigt, und wurden daher nach eröffnete förmlicher Sitzung 1) von zwei Mitgliedern zwei verschiedene, jedoch im Wesentlichen dahin zusammenfassende Anträge gemacht: „daß Se. Maj. der König eruchen werden mögen, zum Zwecke einer gütlichen Vereinbarung über die Verfassungsfrage, welche gütliche Vereinbarung als durchaus nothwendig, oder doch im höchsten Grade wünschenswerth sich darstelle, den Ständen wiederum Verfassungs-Vorschläge vorzulegen, und in Beziehung darauf die gegenwärtig in zweiter Kammer nicht vertretenen Corporationen zur Wahl von Deputirten anderweit auffordern zu lassen.“ Diese Anträge wurden mehrfach unterstützt und daher auf die Tagesordnung gesetzt. 2) Hiernächst hielt der General-Syndikus, nach Verlesung der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, Vortrag über den größeren Theil der von dem Königl. Kabinet mitgetheilten und für gültig erachteten Vollmachten der seit der letzten Vertagung in beide Kammern neu eingetretenen Deputirten, wobei die Vollmachten einiger neuen Mitglieder erster Kammer mit dieser für genügend erkannt wurden. — Unter einstweiliger Aussetzung des Vortrags über eine andere Vollmacht, gegen welche ganz kürzlich eine Protestation eingegangen war, wandte man sich sodann der Tagesordnung gemäß 3) zur erstmaligen Berathung über das Königl. Schreiben vom 28. Mai d. J., den Haushalt der Königlichen General-Kasse von 1837—39 und das Budget pro 1839—40 betreffend, nach dessen Verlesung zunächst ein, von erster Kammer schon früher mitgetheilter, im Wesentlichen dahin gehender Beschluß verlesen ward: „Sämmtliche Steuern nach den bestehenden Gesetzen, jedoch nach Abzug des mittelst besonderen Königlichen Schreibens vom 28. Mai d. J. beantragten anderthalbmonatlichen Erlasses an der Personen- und Gewerbesteuer für die in der 7ten bis zur 12ten Klasse der Personensteuer stehenden Steuerpflichtigen, für das bevorstehende Rechnungsjahr 1839—40 zu bewilligen, und das Ausgabe-Budget der General-Kasse pro 1837—38 in dem Maße, wie solches pro 1838—39 laut Erklärung der Stände vom 6. April v. J. modificirt worden, auch pro 1839—40 zu prolongiren.“ Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß unter den obwaltenden Umständen der Beitritt zu diesem Beschlusse erster Kammer, zumal in Erwägung

des vorhin gestellten Antrags auf Wiedervorlegung von Verfassungs-Vorschlägen, die einzig thunliche oder doch zweckmäßige Maßregel sei, und wurde daher dem Beschlusse erster Kammer, jedoch mit dem auch bei der vorjährigen Budgets-Bewilligung beliebten Zusatz, daß diese Bewilligung geschehe, ohne weder die Rechte Seiner Majestät des Königs, noch die Rechte der Stände irgend alteriren zu wollen“, einstimmig beigetreten, und damit die erstmalige Berathung und Abstimmung über das Budget pro 1839—40 erledigt.“ — In der Sitzung vom 7. Juni schritt man zur zweiten Berathung über das Budget für 1839—40, und ward nach kurzer Diskussion der Beschluß vom 6ten d. M. unter Dissens eines Mitgliedes wiederholt, womit das Ausgabe-Budget durch zweimalige Abstimmung definitiv bewilligt war. — Der Tagesordnung gemäß kamen hiernächst die beiden in der Sitzung vom 6. Juni gestellten Anträge — die Wiedervorlegung von Verfassungs-Vorschlägen betreffend — zu der einstimmig beschlossenen Berathung. Der erstere dieser beiden Anträge ward, weil er im Wesentlichen mit dem andern, nur etwas ausführlicheren, zusammenfiel, von dem Herrn Proponenten bald zurückgenommen, und ward sodann der übrig gebliebene Antrag mit einigen im Laufe der Diskussion von dem Herrn Proponenten adoptirten Verbesserungen, in der Fassung dahin gestellt: „Se. Maj. den König zu ersuchen, die Stände, sobald das Budget genehmigt worden, zu vertagen, und bei demnächstiger Wiederversammlung der Stände, deren Vervollständigung möglich zu veranlassen sein dürfte, Vorschläge zur Erledigung der Verfassungs-Angelegenheiten zur freien Berathung vorzulegen. Die Stände erlauben sich dabei den Wunsch auszusprechen, daß bei nochmaliger Aufforderung zur Wahl der Deputirten den betreffenden Corporationen die Eröffnung gemacht werden möge, daß aus der vorzunehmenden Wahl nicht gefolgert werden solle, daß dadurch von Seiten der Corporation die Verfassung von 1819 anerkannt werde.“ — Die Tendenz dieses Antrages ward von dem Proponenten durch einen kurzen Vortrag, unter Hinweisung auf die dormalige Lage der Dinge, insbesondere auf die Nothwendigkeit baldigster Beseitigung der herrschenden Aufregung, und auf das dringende Bedürfniß einer Vereinbarung mit Sr. Majestät dem Könige, durch welche allein den dormaligen Zerwürfniß ein heilsames Ziel gesetzt werden könne, die beantragte Vertagung hauptsächlich dadurch motivirt, daß in der zweiten Kammer gewiß allgemein der Wunsch herrschen werde, die jetzt nicht vertretenen Corporationen an dem Werke des Friedens Antheil nehmen und dadurch das Vertrauen des Landes in die Ständeversammlung wesentlich verstärkt zu sehen. Der Antrag an sich und dessen Tendenz fand in der Versammlung die allgemeinste Billigung, und war man namentlich auch darüber einverstanden, daß dem Königl. Kabinet die Eingreifung jedweden zu Gebote stehenden Mittels, eine zahlreichere mehr Vertrauen genießende zweite Kammer für die Berathung der Verfassungsfrage zu schaffen, dringend empfohlen werden müsse. In letzterer Beziehung ward von dem Proponenten und von Seiten mehrerer ihm beistimmender Mitglieder insbesondere auf den Schluß des Antrags Gewicht gelegt, und von anderweiter Aufforderung nur zur Wahl in dem Falle, aber auch dann mit großer Hoffnung Erfolg erwartet, wenn den Wahl-Corporationen die anheimgegebene Eröffnung gemacht werde. Obwohl nun von mehreren Seiten erhebliche Zweifel gegen den Eintritt der von einer solchen Eröffnung erwarteten guten Folgen geäußert wurden, weil nicht allein die aus der Wahl zur Ständeversammlung von dem Königl. Kabinet gezogenen Schlüsse, sondern noch manche andere Gründe, insbesondere die Hoffnung, auf andere Weise am Ende vollständig durchzudringen, die Wahl-Corporationen von der Wahl zurückgehalten haben, daneben auch von anderen Mitgliedern dieses Mittel, fernere Wahlen zu veranlassen, für ungenügend erachtet, und ein ernstliches Entgegenkommen der Regierung durch materielle Zugeständnisse in den zu machenden Verfassungsvorschlägen für wesentlich erklärt ward, wenn gleich der Regierung kein Rückschritt mit Erfolg werde anzunehmen, und im eigenen Interesse des Landes selbst auch der Schein einer Abnöthigung zu vermeiden sei, so erhob sich doch Niemand gegen den Antrag an sich, und wurde derselbe, der Modification im Einzelnen vorbehaltlich, einstimmig angenommen. Die dreimalige Berathung und Abstimmung über den Antrag war bei der besondern Wichtigkeit desselben bereits beim Anfange der Diskussion auf den Vorschlag mehrerer Mitglieder beliebt. Die Sitzung ward damit beschloffen. — Se. Majestät haben dem Ober-Kammerherrn von Bar den Rang eines Generals beigelegt.

## Rußland.

St. Petersburg, 6. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist am 31. v. M. Abends in Zarstoj-Selo eingetroffen.

## Großbritannien.

London, 7. Juni. Während im Parlament fast nichts geschieht, als daß man Ankündigungen von Bills macht, oder Fragen an die Minister richtet, welche diese ungenügend oder gar nicht beantworten, während die



Minister selbst alle Vorbereitungen zu einer Auflösung des Parlamentes zu treffen scheinen, giebt die Königin, um diese Leere einigermaßen auszufüllen, glänzende Feste. So hielt sie vorgestern ein großes Leber, welches außerordentlich zahlreich besucht war, und wobei Ihrer Majestät der Fürst Galizyn nebst seinem Sohne, der Attaché der hiesigen Russischen Gesandtschaft, Herr von Stöckel, der Türkische Geschäftsträger Ali Efendi, der bei der Türkischen Gesandtschaft zu Wien angestellte Legationsrath Maurojeni, der Belgische Geschäftsträger am Portugiesischen Hofe, Baron von Dieckman, und der Chilische Geschäftsträger in Paris, Herr Mesales, vorgestellt und sodann eine große Menge von Adressen aus allen Theilen des Landes, mit Hinsicht auf die letzte Minister-Krise überreicht wurden. Gestern Abend gab die Herzogin von Gloucester in ihrem Palaste einen glänzenden Ball, welchem Ihre Majestät die Königin, in Begleitung der Herzogin von Kent, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und seine Familie und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar beizuhnten.

Man hört, Graf Pozzo di Borgo habe den Kaiser Nikolaus um seine Entlassung gebeten. Der Diplomat wird, wie es heißt, am 15. Juni von London abreisen.

Dem Courier wird aus Toulon gemeldet, daß die daselbst ausgerüstete Französische Flotte aus 11 Linien-schiffen, 6 Fregatten und 10 kleineren Schiffen unter dem Kommando eines Vice-Admirals bestehe und in 2 Divisionen zur Beobachtung sowohl der Türkischen als der Egyptischen Flotte werde verwandt werden. Auch Admiral Stopford soll um Verstärkungen nachgesucht haben, so daß, diesen Nachrichten zufolge, die Französisch-Englische, wie die Türkisch-Russische Flotte, jede 50 Segel zählen dürften.

London, 8. Juni. Heute, den 8. Juni, hat die Auswechslung der Ratifikations-Akten der Verträge vom 19. April zwischen den Repräsentanten aller Kontrahirenden Mächte stattgefunden.

(Telegr. Dep.)

## Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Deputirten-Kammer hat gestern beschlossen, den Antrag des Herrn Gaugier — wohnach Angestellte, die in die Kammer gewählt werden, während der Dauer der Session keinen Gehalt beziehen sollen — in Betrachtung zu ziehen. Die Debats sind sehr unwillig über diesen vorläufigen Beschluß und zweifeln nicht, der Antrag werde demnächst bei der speciellen Berathung verworfen werden. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Bordeaux vom 5. Juni sind von den Angeeschuldigten in Bezug auf die jüngsten Unruhen zu La Rochelle 9 freigesprochen und 41 zur Zwangsarbeit oder zur Einperrung verurtheilt worden. — Nach einer Eröffnung des Siegelbewahrers Tette an das Metropolitan-Kapitel zu Lyon wird die Leiche des Kardinal Fesch nach dem Sitz seines Erzbisthums gebracht und in der St. Johanniskirche zu Lyon feierlich beigesetzt werden.

Privatbriefe aus Toulon geben die Zahl der gegenwärtig in der Ausbesserung oder Ausrüstung begriffenen Schiffe, welche zur Verstärkung des Geschwaders in der Levante bestimmt sind, auf 30 an. Dem Vermuthen nach wird dieses Geschwader sich in zwei Abtheilungen, aufstellen, von denen die eine die Türkische, die andere die Egyptische Flotte überwachen würde. Wie es heißt, würden sich dann die Französische Flotte und die Sir Robert Stopford's vereinigen, und beide zusammen eine Stärke von 75 Segeln erreichen.

## Osmanisches Reich.

Triest, 3. Juni. Wir haben hier Nachrichten aus Alexandrien vom 16. v. M. erhalten. Sie lauten friedlicher, und obgleich alle Anstalten zum Losschlagen getroffen sind, so glaubte man in Alexandrien doch allgemein, daß der Pascha nicht beabsichtige, es zu einem Bruche kommen zu lassen. Daß außer der Zahl alle Vortheile auf Seiten der Egyptischen Truppen seien, hierüber macht sich wohl in Konstantinopel Niemand ein Hehl; und in dieser Ueberzeugung ihrer Schwäche, Seitens der Türken, und in dem, wie es scheint, festen Entschlusse des Vice-Königs, die Europäischen Großmächte jetzt nicht gegen sich einzunehmen, liegt eine Chance des Friedens. In Alexandrien war am 15ten Abends das Englische Dampfboot „Megara“ eingelaufen. Es kam aus Beirut, von wo es am 13ten abgegangen war, und brachte Depeschen und Briefschaften aus Aleppo vom 6. Mai. Die Stellung beider Armeen war folgende. Die Türkischen Truppen waren in großen Massen über den Euphrat gegangen und am 3. Mai bis Najeb, an der äußersten Grenze des Großherzoglichen Gebietes, vorgerückt. Hafiz Pascha stand in Semiat (Samofata), südlich von Malatia. Gleichzeitig, hieß es, habe der Pascha von Bagdad eine Bewegung gegen Westen unternommen, indem er mit den Truppen von Mossul vereinigt bei Deir über den Euphrat gegangen sei, um sich mit Hafiz Pascha zu vereinigen. Die Großherzogliche Gesamtmacht mit Hinzurechnung der irregulären Truppen und der Kurden, Turkomanischen Horden und Arabischen Nomaden wird auf 100,000

Mann angegeben. Gegenüber dieser getheilten Streitmacht steht Ibrahim Pascha an der Spitze einer numerisch geringeren, aber an Organisation, Disciplin und Bewaffnung ihr weit überlegenen Armee, die in diesem Augenblicke in und um Aleppo konzentriert ist. Offenbar beabsichtigt dieser Feldherr, falls Hafiz Pascha und Ali Pascha von Bagdad wirklich heranziehen wollte, sich zwischen Beide zu werfen, und den einen gegen den Taurus zurückzudrängen, während dem letzteren nichts übrig bliebe, als in die Wüste zu flüchten. Die in Aleppo versammelten Streitkräfte Ibrahim's betragen übrigens am 6. Mai kaum 50,000 Mann, aber von allen Seiten wird Verstärkung herbeigezogen, wodurch allerdings die Städte Homs, Hamah und namentlich Damascus von Truppen mehr, als der aufrührerische Geist ihrer Bevölkerungen gestatten dürfte, einkläst werden. In letzterer Stadt, wo die Unzufriedenheit mit dem Egyptischen Regiment nach gerade in offene Sährung überzugehen droht, steht Emir Beschir mit seinen Maroniten. Aus Beirut wird geschrieben, daß die größte Bewegung in ganz Syrien herrsche. Ibrahim Pascha selbst entwickle eine Thätigkeit, die an das Unglaubliche streife; dennoch, und obgleich es nicht zu bezweifeln ist, daß er gern loschläge, hat er doch bereits, in Folge der ihm von seinem Vater zugekommenen Weisungen, Befehl gegeben, Aintab, wo bisher sein Vortrab stand, im Falle eines Vordringens der Großherzoglichen Truppen, zu räumen. — Anderen in Triest eingelaufenen Nachrichten aus Alexandrien zufolge, soll jetzt die Russische Flotte im Schwarzen Meere beim Cap Inada, nicht weit vom Bosporus, vor Anker liegen. (Staats-Z.)

Der Semaphore de Marseille dagegen folgendes Schreiben aus Syra vom 21. Mai: „Der Orientalische Krieg, an den man, wie an einen Glaubens-Artikel glaubte, schlummert noch im Keime, steht noch auf der Stufe des bewaffneten Friedens, mit einem Worte, es giebt keinen Krieg zwischen dem Sultan und dem Vice-König. Der Irrthum ist durch folgenden Umstand veranlaßt worden: Der Euphrat bildet östlich einen Theil der Syrischen Gränze. Als man daher erfuhr, daß ein Türkisches Corps diesen Fluß überschritten hatte, glaubte man, es hätte die Besitzungen Mehmed Ali's berreten, und die Kanonen donnierten nun auf beiden Seiten los. Aber gegen Bir zu liegt auf dem rechten Ufer des Euphrat ein Gebiet, welches von Mehmed Ali noch nicht in Besitz genommen war. Die Türken verletzten daher auch kein feindliches Gebiet, und nichts spricht dafür, daß sie über diese Gränze hinausgehen wollten. Sie befestigten sich in ihrer Stellung. Ibrahim Pascha hat seinerseits seine Truppen über Aleppo hinausgehen lassen, und die Vorposten stehen sich ziemlich nahe. Jedenfalls fest Mehmed Ali seine Rüstungen fort. Soliman Pascha ist mit dem ganzen Generalstabe in Syrien. Aleppo, welches zunächst bedroht ist, wird besetzt. Die besten Egyptischen Truppen rücken gegen den Euphrat los, und es werden hier bald hinklangliche Streitkräfte vereinigt sein, um alle Pläne der Pforte zu vereiteln. Das Journal des Debats macht hierzu folgende geographische Anmerkung: „In der That dehnt sich das Paschalik Orfa, zu welchem Bir gehört, auf dem rechten Ufer des Euphrat bis auf 6 oder 8 Wegstunden vom Fluße aus. Das Paschalik Aleppo endigt bei Kzel-Hisar, wo ein Fluß vom Taurus herabströmt. Diese Abgränzungen sind mehrere Jahrhunderte alt, und die Besitzergreifung Syriens durch die Egypter hat nichts daran geändert. Es ist also ausgemacht, daß die Othomanischen Truppen das Gebiet Mehmed Ali's in keiner Weise betreten haben. Wir ist übrigens ziemlich entfernt von Aleppo, und man rechnet zwischen beiden 25 Karavanen-Stunden, welche den stärksten Europäischen Meilen gleichkommen.“

## K o k a l e s.

### Theater.

Hr. Wurda hat die günstige Meinung, mit der seinem ersten Auftreten entgegen gesehen wurde, auf das entschiedenste gerechtfertigt. Sein Jäger in Kreuzer's „Nachtlager zu Granada“ fand den allgemeinsten Beifall, der so seltenen Sangsmitteln nie fehlen kann. Der Gast ist im Besitz einer umfangreichen Bruststimme, die, mehr hoher Baryton wie Tenor, von ungemeiner Kraft ist und bei der Bildung der höheren Töne wohl nie die Anwendung des Falsetts bedarf. Da sich zu so ausgezeichneten Naturgaben bei Hrn. Wurda noch die Segnungen einer geregelten Schule und ein, durch eine imponirende Persönlichkeit unterstütztes, bezeichnendes Spiel, gesellen, so sind von seinen ferneren Gastdarstellungen, in deren Verfolg sich ein umfassenderes Urtheil über diesen Sänger wird aufstellen lassen, die günstigsten Erfolge zu prognostizieren. S i n t r a m.

### Ueber Fluß- und Wellenbäder.

Da die bevorstehende warme Witterung sehr einladend zu dem Genuß der Flußbäder ist, und diese dann auch sehr häufig genommen werden, so hat Herr Kroll, der Besitzer der so trefflichen Badeanstalt im Bürgerwerder durch eigene Beobachtung von den Nachtheilen einer unzumuthigen Gebrauchsweise dieser Bäder belehrt, den Wunsch geäußert, das der Unterzeichnete das Publikum auf diese Nachtheile aufmerksam machen möchte und gern ist derselbe auch diesem Wunsche entgegengekommen, da nur das Beste des Publikums dabei berücksichtigt wird.

Daß Flußbäder im hohen Sommer das beste Reinigungsmittel für den Körper sind, daß aber auch ihre belebende und nervenstärkende Wirkung dem körperlichen Wohlbefinden noch außerdem in mannigfacher Beziehung von großem Nutzen sein kann, ist wohl allgemein anerkannt. So giebt es bei einer allzuempfindlichen reizbaren Haut, wo die geringste Lust- und Witterungsveränderung schon hinreicht, Schnupfen, Katarrh, rheumatische Schmerzen und dergl. zu erzeugen, kein besseres Mittel, um die Haut zu stärken und sich für die Folge gegen die genannten Beschwerden zu schützen, als diese Bäder. Aus derselben Ursache sind sie dem weiblichen Geschlechte oft besonders dienlich, da bei diesem eine zur Erhaltung sehr gereizte Haut nicht selten der Grund vieler lästigen und unangenehmen Erscheinungen ist. Auch sollen nervenschwache Frauen im Sommer es nie unterlassen, von Flußbädern Gebrauch zu machen, denn dadurch verhalten sie am besten das Heer von Nervenübeln, von welchen sie so häufig heimgesucht werden.

Endlich sind sie auch noch für ganz junge Mädchen von besonderem Nutzen, denn sie stärken ihren Körper und stumpfen die übermäßige Reizbarkeit der Nerven ab, verhindern das nachtheilige zu frühe Entwickeln der Geschlechtsreife und tragen zu dem regelmäßigen Erscheinen der zu Stande gekommenen Menstruation ungemein viel bei.

Allein nur bei einem gehörigen Gebrauche werden diese Bäder ihren Nutzen bewahren, außerdem aber können sie großen Nachtheil bringen. Daß man sie nicht bei vollem Magen und erhitztem Körper nehmen dürfe, ist bekannt, und wird wohl auch in der Regel beachtet; allein die meisten fehlen in Hinsicht der Zeit des Verweilens in einem solchen Bade, indem sie glauben, viel nütze viel, ja manche würden es wohl für eine Geldverschwendung halten, wenn sie nicht ihre volle Stunde im Bade absetzen sollten. Die Kälte, in welcher Form man sie auch anwendet, wirkt feindlich auf den belebten Körper, denn Wärme ist des Lebens Element, und nur, indem angeregt durch die nervenerschütternde Kraft des kalten Wassers, der Körper sein ganzes inneres Wirkungsvermögen entfaltet, um durch vermehrte Wärmezeugung diesem feindlichen Einfluß entgegen zu treten, erhält die gesammte Lebenskraft einen mächtigen Impuls, wodurch dann eben eine vorübergehende Einwirkung des kalten Wassers so erwärmend, belebend und nervenstärkend wird. Wird aber das Maß der Einwirkung durch eine zu lange Dauer überschritten, so erschöpft sich die Nervenkraft und es entweicht dann der Wärmestoff des Körpers im Uebermaß, wodurch dann nothwendig große Abspannung und Entkräftung herbeigeführt und der Körper statt gestärkt, nur noch mehr geschwächt wird.

Wie lange man in einem Flußbade mit Nutzen verweilen kann, läßt sich im Allgemeinen nicht bestimmt angeben, denn dies hängt theils von der jedesmaligen Temperatur des Wassers, theils, und dies zwar besonders von der kräftigeren oder stärkeren Konstitution des Badenden und von seiner größeren oder geringeren Nervenzreizbarkeit und Empfindlichkeit ab, denn je kälter das Wasser und je schwächer und reizbarer der Körper ist, um so kürzer muß der Aufenthalt in einem solchen Bade sein, wenn es nicht mehr Schaden als Nutzen stiften soll. Bei schwachen Personen wird es oft schon hinlänglich sein, wenn sie 10 bis 15 Minuten im Fluße verweilen, aber auch die Kräftigsten werden wohl nur selten mit Vortheil eine Stunde in demselben zubringen. Im Allgemeinen kann man als Regel, deren Uebertretung immer nur höchst nachtheilig ist, feststellen, daß man nie im kalten Bade so lange bleiben dürfe, bis die Erwärmung des Körpers, welche man Anfangs fühlt, sich wieder verliert und man dann von einem Froste befallen wird, oder wohl gar bis einzelne Theile fühllos werden und eine Wachsfarbe annehmen. Aber auch dann, wenn ohne einen Frost empfunden zu haben, man sich nach einem Bade, statt sich gestärkt, heiter und wie neu belebt zu fühlen, man träge, abgespannt und matt ist; so kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Dauer des Bades zu lang war und daß man diese daher für die Folge abkürzen müsse.

Zweckmäßig ist es, die ersten Flußbäder beim Untergange der Sonne zu nehmen, weil dann das Wasser am wärmsten ist und deshalb keinen zu heftigen Eindruck auf den nicht daran gewohnten Körper macht. Allein, nach und nach muß man immer etwas früher baden, bis man zuletzt die frühen Morgenstunden dazu benutzt; in welchen das Flußwasser am kältesten und dann daher auch das Bad am kräftigsten wirkt.

Ist der Körper einmal an solche Bäder gewöhnt, so hat man Unrecht, wenn man sich durch ungünstige Witterung von ihrem Fortgebrauch abhalten läßt — denn nie darf man hierbei eine Erkältung befürchten, wie dies wohl bei den warmen Bädern der Fall ist, und nur durch einen langen und ununterbrochenen Gebrauch der Flußbäder kann man den Körper abhärten und stärken und von mannigfachen Beschwerden befreien.

Das Wellenbad (welches in der Kroll'schen Badeanstalt vortreflich angelegt ist) ist eine besondere Art des Flußbades, und kann gewissermaßen die Stelle des Seebades vertreten, obwohl es dasselbe nie ganz ersetzen wird. Dieses Bad ist besonders bei Nervenschwäche, bei Bluthanhäufungen und Stockungen im Unterleibe, bei Hämorrhoidalbeschwerden aller Art, bei den verschiedenen Störungen der Menstruation, sei diese unterdrückt, zu sparsam, mit Schmerzen oder Krämpfen verbunden, oder auch zu stark; bei dem Abgange weißen Schleimes, ferner bei langwierigen Rheumatismen und bei einem allgemeinen trägen reizlosen Körperzustande vielfach erprobt worden. Voricht erfordert indeß immer der Gebrauch eines solchen Bades, nie darf man Anfangs länger als eine kleine Viertelstunde darin verweilen, und nur sehr allmählig kann man sich an eine längere Dauer desselben gewöhnen. Erregt das Bad Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Andrang des Blutes nach dem Kopf und der Brust, so ist dies ein Beweis,



daß die Badezeit muß abgekürzt, oder, wenn diese Erscheinungen dann noch andauern, daß das Bad überhaupt nicht kann ertragen werden. In vielen Fällen wird es dienlich sein, besonders bei Schwachen, mit gewöhnlichen Fußbädern den Anfang zu machen und dann erst zuletzt zu dem Wellenbade überzugehen. Auch zu Anfang des Gebrauchs dieser Bäder wähle man die Abendstunden, nach und nach bade man jedoch immer früher bis man damit zu den frühen Morgenstunden gelangt, wo sich dann erst die Wirkung dieser Bäder in ihrer Kraft entwickeln kann.

Welche Art des Fußbades man aber auch nehme, so verabsäume man es nie, vor dem Eintritt in dasselbe erst den Kopf und die Brust gehörig naß zu machen, wodurch der Andrang des Blutes nach diesen Theilen während des Bades selbst am sichersten abgehalten wird. Nach genommenem Bade ist es sehr ersprießlich, jedesmal eine mäßige, nicht erziehende und nicht ermüdende Bewegung zu machen.

Dr. Rupprich.

(Eingesandt.) Wenn es in der That nicht in Abrede zu stellen sein dürfte, daß fast in allen katholischen Kirchen hieselbst die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes durch eine passende Verzierungen der Kirchen, namentlich dieses Jahr verherrlicht wurde, so verdient dennoch ausnahmsweise die mit ganz besonderem Fleiß erfolgte Verschönerung und Ausschmückung der Vincenz-Kirche eine gerechte Anerkennung. Nicht genug, daß die Kirchengänge durch die mannigfaltigsten Verzierungen von Birkenbäumen, auch die Altäre und Kronleuchter mit Blumen und Kränzen geschmückt waren, verdienen auch die Beschaffung der sämtlichen neuen Altarpredigten, der schönen Altardecken, so wie die besondere Reinlichkeit der Kirche eine lobenswürdige und dankbare Anerkennung. — Öffentlichlicher Dank sei daher hiermit sowohl Demjenigen, der diese Verschönerung und Ausschmückung der Kirche mit Mühe, Kosten und unermüdetem Fleiß besorgte, als auch den unbekannten Wohltätern gesagt! — Möchte doch dieses fromme Bestreben recht viele Nachahmer finden!

K e n n e r,  
Justitiarius.

### Wissenschaft und Kunst.

— Die medizinische Central-Zeitung meldet Folgendes aus Berlin: „Nach den uns so eben zugekommenen Nachrichten hat Hr. Prof. Schönlein in Zürich den an ihn ergangenen Ruf als dirigirender Arzt an das allgemeine Krankenhaus zu Hamburg mit einem Gehalte von 3000 Thalern abgelehnt, den von Seiten unsers hohen K. Ministeriums aber anzunehmen sich unter den Bedingungen bereit erklärt, daß er plena potestas in der amtlichen Verwaltung der ihm zur Klinik in

der Charité anvertrauten Station, und die Erlaubniß zur Abhaltung der Klinik sowohl als der Examinatorien in deutscher Sprache erlange. Wie wir hören — ist ihm dieses zugestanden, und in der That reicht auch unsere gewöhnliche Latinität für eine Belletristik, wie sie in Schönlein's naturhistorischem System überhaupt vorwaltet, gar nicht aus, und sonach sieht man nun täglich der schriftlichen Annahme desselben entgegen.“

— Das Gouvernement in Alexandrien hat eine äußerst interessante Beschreibung und Schilderung der Reise Mehmed Ali's nach dem Sudan in Türkischer Sprache erscheinen lassen. Der Dragoman des Oesterreichischen Konsulats, Herr Papitsch, hat eine treffliche französische Uebersetzung derselben geliefert. Man wird in den Gefahren, die der alte 71jährige Mehmed Ali in den Nil-Katarakten lief, und in der Standhaftigkeit, mit welcher er sich herausziehen wußte, einen Begriff von dem Charakter dieses außerordentlichen Mannes bekommen. Seine Unterredungen mit den wilden Negershäuptlingen des Senaar, und die väterlichen Belehrungen und Ermahnungen, die er ihnen ertheilte, lassen einen tiefen Blick in seine Seele thun.

### Mannichfaltiges.

— Zu Hornau in Belgien hat sich der Unglücksfall ereignet, daß ein Flügel einer Windmühle durch den Windsturm losging, auf 6 Mädchen von 15 bis 17 Jahren fiel und 4 derselben erschlug.

— Am 4. Juni Abends brach ein sehr heftiges Gewitter über Brüssel und die Umgegend aus, das von 8 bis halb 10 Uhr dauerte. Der Regen fiel in Strömen herab und dauerte ohne Unterbrechung während der ganzen Nacht fort. Die Senne trat an mehreren Stellen aus und hemmte die Verbindungen; auf dem Plage des Grand-Sablon wurde eine große Anzahl Meßbuden sehr beschädigt, unter Andern drang das Wasser in so großer Menge in eine Bänder-Bude, daß alle Waaren schwer beschädigt und unverkäuflich wurden. An dem Plage de la Chapelle wurden alle Lächer, welche die Baraken bedeckten, in Stücke gerissen; am Thore von Namur gingen 2 mit Kalk beladene Karren Feuer und wurden ganz vernichtet. Zu Ever wurden 6 Häuser durch den Wind umgestürzt und durch das Wasser fortgerissen. Zu Schaerbaec wurden alle Einwohner mitten in der Nacht durch das Brüllen ihres Viehes erschreckt, das größtentheils im Wasser stand. Sie mußten dasselbe auf die Höhen bringen. Viele Häuser sind überfluthet. Man fürchtet große Beschädigungen an den Wiesen und den Roggenfeldern. Zu Wiltorde waren die Unglücke schrecklich: man spricht von 30 bis 40 Personen, die theils unter den Trümmern ihrer eingestürzten Häuser umgekommen, theils durch den Einbruch der Senne ertrunken sind. Neun

Häuser sind eingestürzt. — In einem andern Berichte aus Brüssel heißt es: Zu Burgh, bei Wiltorde, sind 9 kleine Häuser eingestürzt; man sagt, 20 Kinder seien unter den Trümmern begraben worden; 4 derselben sind todt hervorgezogen worden; 16 waren um 9 Uhr Morgens noch nicht wiedergefunden. — Ein Augenzeuge erzählt von den Verwüstungen, welche die Wasserhose längs der ganzen Ebene der Woluwe angerichtet hat, noch folgende traurige Details: Zu Crahenen sind die stärksten Bäume und die festesten Häuser umgerissen; zu Woluwe St. Lambert sind durch das Austreten des Flusses alle Wiesen verheert; zu Saventhem ist die herrliche Maschinenpapierfabrik des Hrn. Soudain überschwemmt, alle Brücken zerstört, alle Bäume entwurzelt. Zu Diegem ist eine Heerde von 150 Schaafen umgekommen. Es wird Jahre bedürfen, um alle Zerstörungen, welche dieses Unwetter angerichtet, wieder gut zu machen.

— „In einer großen Stadt im Depart. der Unter-Seine,“ erzählt ein französisches Blatt, „gibt es ein Kloster der Ursulinerinnen, in welchem sich eine junge und hübsche Novize befand. Eines Tages fällt es der jungen Dame ein, die Mauern ihres Gefängnisses auf einige Stunden zu verlassen. Man kennt die Macht der Wünsche einer Nonne: der Schlüssel zur Pforte ist bald gefunden und, um die Freiheit vollständig zu genießen, eilt die reizende Thörin spornstreichs nach dem Theater, diesem „Vorhof der Hölle.“ Man gab Robert den Teufel. Dies Mal war es nicht die Nonne, welche den Herzog der Normandie verführte, sondern die Ursulinerin ward selbst von der ritterlichen Schönheit des Denoristen D.... (Duprez?) gerührt, und als sie unbemerkt in ihr Kloster zurückgekehrt war, hatte sich die zärtlichste Neigung in ihrem Herzen festgesetzt. Am andern Morgen kommt der Gesanglehrer. „Kennen Sie den Sänger D.“ fragt man ihn. — „Ja wohl.“ — „Nun gut! Ich habe keine Eltern; ich kann frei sein und besitze 20,000 Fr. jährliche Einkünfte. Ich liebe ihn, und wenn er mich zur Frau haben will, so gehört ihm meine Hand!“ Der Musiklehrer macht Einwendungen, sie werden gehoben; er knüpft Unterhandlungen an, und bald ist die fromme Schwester die Frau eines Excommunicirten.“

— Ein amerikanischer junger Advokat, der die Sache eines Mannes führte, der einen Nachbar verklagt hatte, weil ihm dessen Vieh die Hecke zerstört hatte, schloß seine Rede also: „Wenn, meine Herren Geschwornen, die Schweine des Beklagten ungehindert in den schönen Gefilden meines Klienten herumlaufen dürfen, dann, ja dann haben unsere Vorfahren vergebens gekämpft, geblutet und ihr Leben geopfert. (!)“

Redaktion: C. v. Baerl u. G. Barth. Druck v. Straß, Barth u. Comp.

**Theater-Nachricht.**  
Sonabend, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper in 5 Akten von Auber, Alphonso, Hr. Jensen, vom Stadt-Theater zu Königsberg; Elvira, Mad. Fischer-Achten, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig; Masaniello, Hr. Wurda, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gäste.

F. z. O. Z. 18. VI. 6. R. □. I.

### Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Wagenbauer Herrn Eduard Schüssel, beehren wir uns unseren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Altschneitig, den 13. Juni 1839.

J. Kust und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Henriette Kust,  
Eduard Schüssel.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Glas, den 12ten Juni 1839.

v. Crouas, Sec.-Lieut. 10. J.-R.

### Todes-Anzeige.

Tief betrübt machen wir hiermit, sowohl hiesigen als auch auswärtigen Verwandten und Freunden das heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Gattin, Mutter und Tante, der Frau Polizei-Inspetktor Eleonore Baas, geb. Flögel, ganz ergebenst bekannt.

Breslau, den 13. Juni 1839.

Baas, Königl. Polizei-Inspetktor, als Gatte.

M. Lüttke, als Tochter.

C. Lüttke, als Schwiegersohn.

B. G. J. Flögel, als Neffe, nebst Frau.

### Die Rutschbahn

ist von Sonntag den 16. Juni eröffnet. Der Bau ist nach der Bahn in Petersburg von dem Zimmermeister Herrn Jos. Morawe ausgeführt; der Wagen läuft 400 Fuß in einer halben Minute.  
Der Preis für jede Fahrt ist pro Person 2½ Sgr.

### Ballet-Theater.

Sonabend den 13ten zum drittenmal: Die lustigen Faschinder. Hierauf: Chinesische Panoramen. Komisches Ballet. Sonntag den 14ten: Der Maskenball zu Venedig. Hierauf: Das Feenreich.

K r o l l.

**Sommer- und Wintergarten.**  
Sonntag den 16ten: Großes Garten-Konzert bis zum Beginn der Ballet-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

### Das Bassin-Flußbad,

dessen frühere Eröffnung wegen hohen Wasserstandes ohne Gefahr nicht möglich war, ist von heute an wieder geöffnet. Im Bassin befindet sich eine Brause und eine Dusche. Die Preise sind die bekannten vorjährigen.

**Die Gräfenberger Dusche**  
mit einem Gefälle von 24 Fuß dürfte dem allgemein ausgesprochenen Wunsche genügen. Ihre Wirksamkeit zu erhöhen und die Temperatur gleichmäßig fest zu halten, lasse ich den Bedarf des Wassers aus einem tiefen Brunnen herauffördern.

K r o l l.

Die Buchhandlung J. C. C. Lenckart in Breslau macht Bade- und Lustreisende auf folgende in ihrem Verlage erschienene sehr empfehlenswerthe Reisewerke aufmerksam:

**Schilling, Lustreise** in die anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden der Grafschaft Glas, als Wegweiser für Schaulustige und Taschenbuch für Bade- und Brunnengäste. Geh. Preis 25 Sgr.

**Die Karte der Grafschaft Glas** in 2 Blättern, auf Stein gestochen von Schilling. Preis 25 Sgr.

Dieselbe in Etui 1 Rthl.

**Schillings Lustreise u. die Karte** zusammengekommen 1 Rthl. 15 Sgr.

**Karte des Hirschberger Kreises** mit dem Riesengebirge, gestochen von Schilling, mit einer Uebersichtstabelle der Entfernungen der besuchtesten Orte. Preis 15 Sgr., in Etui 20 Sgr.

Als eine mit Beifall aufgenommene, sehr lehrreiche Schrift ist Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen:

**Die dritte verbesserte Auflage Vom Wiedersichen nach dem Tode.**

Herausgegeben von Dr. Heinichen. Ein öfterer Blick in ein Jenseits lehrt uns den Lebensweg richtig wandeln und zum schönsten Ziel zu gelangen. — Hierzu giebt diese Schrift die Anweisung, ferner: was wir von jenem Leben zu erwarten haben, und daß wir unsere Lieben wiedersehen. — Gründe über die Seelenunsterblichkeit und Betrachtungen über die Liebe und das Dasein Gottes. — Es ist diese so reichhaltige, als tröstende Schrift für 10 Sgr. in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben.

Laut § 3 des Gesetzes vom 1sten Februar 1838 (Gesetz-Sammlung pro 1838 S. 232) wegen Auflösung der bisherigen Feuer-Societäts-Verhältnisse des Herzogthums Sachsen, sollen die bis jetzt bestandenen Societäts-Verhältnisse bis zum Schlusse des Jahres 1839 abgewickelt werden. Die Brandversicherungs-Societät der Königl. Preuß. Ober-Laufs ist mit der Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen dergestalt verbunden gewesen, daß beide wechselseitig ihre Brandschäden übertragen haben. Es ist daher erforderlich, die etwaigen unbekannten Ansprüche an die Brandversicherungs-Societät der Königl. Preuß. Ober-Laufs festzustellen. Zu diesem Zwecke werden auf den Antrag des Landes-Altesten des Markgrafthums Ober-Laufs Königl. Preuß. Antheils, in seiner Eigenschaft als Direktor der dortigen Brandversicherungs-Kasse, alle unbekannten Gläubiger der gedachten Kasse, welche aus dem Zeitraum vom 20ten April 1788 (der Zeit ihres Entstehens) bis zum letzten Dezember 1838 (der Zeit ihrer Abtretung von der Societät des Herzogthums Sachsen) Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf den 12. September d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Hugo auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht anberaumten Liquidations-Termine zu melden.

Die sich nicht meldenden Gläubiger werden nach abgehaltenem Termine ihres Anspruchs an die Brandversicherungs-Kasse der Königl. Preuß. Ober-Laufs für verlustig erklärt werden. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß alle Forderungen, worüber sich die Zahlungs-Anweisungen der Brandversicherungs-Deputation der Königl. Preuß. Ober-Laufs noch unregulirt in den Händen der Anspruchsberechtigten befinden, von der Anmeldung ausgeschlossen bleiben, weil diese letztern zu den bekannten Ansprüchen gehören.

Glogau, den 3. Mai 1839.  
Königliches Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausiz.

Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.  
Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau. Das Rittergut Sponsberg im Trebnitzer Kreise, abgetheilt auf 29,144 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24. August d. J., Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Freigärtner Gottlieb Stöhr wird hierzu öffentlich vorgeladen.  
Breslau, 16. Jan. 1839.

Da bei der am 23., 24., 30. und 31. October dieses Jahres stattgefundenen öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1836 und 1837 zum Verfall gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfand-Nummern:

Nr. 506	Nr. 5956	Nr. 13099	Nr. 15068
657	6108	13135	15097
761	6583	13186	15171
975	7287	13228	15221
2116	7378	13398	15231
2436	8013	13534	15419
2437	8361	13575	15499
2522	8386	13597	15529
2660	9056	13646	15554
3042	9089	13662	15570
3393	9262	14083	15587
3515	9267	14148	27104
3743	9673	14160	29624
3849	10076	14179	32915
4001	10534	14371	33862
4234	10823	14564	34747
4308	11015	14663	34894
4524	11601	14668	35606
4704	11659	14754	35607
4797	12089	14802	35873
4889	12196	14813	36169
4996	12398	14923	36309
5623	12677	15011	36582
5636	12881	15013	37348
5910	12939		

ein Ueberschuß verblieben ist, so werden die beteiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert: sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum 24. December 1839 zu melden und den, nach Verichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verlaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, 19. Dec. 1838.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträte.

Bekanntmachung.  
Das Verzeichniß der wohlthätigen Kaufmannschaft in Breslau, für das Jahr 1839, ist zu haben bei  
J. C. Bartel im Börsenbaue und  
J. C. Magirus im Zwinger.

Mit einer Beilage.



# Beilage zu No 137 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Juni 1839.

## Bekanntmachung wegen einer Naturalien-Lieferungs- und einer Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung der Linien-Truppen von der 11. Division bei den diesjährigen Herbst-Übungen derselben bei Wangern, im Kreise Breslau, ist die Lieferung und resp. Leistung der nachbenannten Gegenstände an mindestens drei Unternehmern zu verdingen, nämlich:

- 1) die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers und der rauen Fourages; ferner
- 2) die Lieferung und direkte Verabreichung einer Quantität Lagerstroh und weiches Brennholz; und
- 3) die Anfuhr des Kommissbrodtes aus dem Königl. Magazin zu Breslau, in das zu Wangern zu errichtende Kantonnements-Magazin.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 4. Juli d. J. in Breslau, in dem Bureau der Königl. Intendantur ein Submissions- und eventualer Termin abgehalten werden, daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung ergeht, an dem vorhin gedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr im Termine hieselbst persönlich zu erscheinen, und schriftliche Anerbietungen vorzulegen, in den letztern jedoch die Preisforderungen auf zweifache Weise anzugeben, nämlich:

- a) einmal auf die Lieferung und direkte Verabreichung von Haver, Heu, Fourage- und Lagerstroh und Brennholz; dagegen
- b) das andere Mal auf den Transport des Hafers und des Brodtes aus dem Königl. Magazin zu Breslau nach Wangern und die Distribution des Königl. Magazin-Hafers am letztern Orte, so wie auf die Lieferung und Verabreichung des Heu's, Fourage und Lager-Stroh's und des Brennholzes, in dem der Kostenpunkt entscheiden wird, ob neben der Lieferung des Heu's, Stroh's und Brennholzes zugleich auch die Lieferung des Hafers, oder nur die Anfuhr des Letztern aus Breslau und die Distribution desselben in Wangern an die Truppen in Entreprise gegeben werden wird.

In den Submissionen müssen daher auch die Preisforderungen

- ad a) zunächst für die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Scheffel Haver, 1 Ctnr. Heu, 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz, so wie für den Transport von 1 Ctnr. Brodt von Breslau über Schlesia nach Wangern (3 Post-Meilen), und
- ad b) alsdann die Transport-Kosten für 1 Wispel Haver und 1 Ctnr. Brodt von Breslau nach Wangern und die Distribution-Kosten für 1 Wispel Haver, desgleichen für die Lieferung und Verabreichung von 1 Ctnr. Heu, 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz,

deutlich ausgedrückt sein. Die Zeit der Ankunft der Truppen in den Kantonnements bei Wangern kann erst späterhin genau bestimmt werden, und wird daher vorläufig für den Anfang des Monats Septembers angenommen.

Die Füllung des Kantonnements-Magazins in Wangern muß in der Mitte des Monats August beginnen, die Brodtanfuhr nimmt dagegen ihren Anfang erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen in jener Gegend.

Die speziellen Lieferungs- und resp. Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden, daher hierin nur die nachstehenden bekannt gemacht werden:

- 1) der ganze Bedarf an Verpflegungsmitteln ist ohngefähr auf 37,000 Stück Brodt à 6 Pfd., 300 Wispel Heu, 970 Ctnr. Haver, und 133 Schock Stroh, und 6 Klaftern weiches Klobenholz anzunehmen.
- 2) der Transport des Brodtes kann eine abgesonderte Entreprise bilden, wogegen die übrigen Leistungen und Lieferungen von einander nicht getrennt werden.
- 3) die Truppen holen sämtliche Naturalien mittelst vom Lande zu requirirender Wagenspann-Wagen aus dem Kantonnements-Magazin in ihre Kantonnements ab.
- 4) die im Verdingungs-Termine erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Kauton zu versehen.

Breslau, den 13. Juni 1839.  
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.  
Weymar.

**Bekanntmachung.**  
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sollen am diesjährigen Johannis-Termine, die fälligen Pfandbriefzinsen Seitens der Schuldner den 24. und 25. Juni eingezahlt, und sodann am 26., 27., 28. und 29. Juni a. c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausbezahlt werden.

Frankenstein, den 13. Mai 1839.  
Münsterberg-Glagische Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

**Holz-Transport-Verdingung.**  
Es soll der Schiffs-Transport von 2000 Klaftern Kiefern-Holz von der Pechberger Oderablage bei Schmögerte, ohnweit Köben, bis nach Breslau auf die städtischen Holzhöfe vor dem Nikolai-, Siegel- und Dhlauerthore, im Ganzen oder in Partien von 500 Klaftern im Wege der Licitation verdingen werden, wozu wir auf den 25. Juni c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumen haben.

Die Bedingungen der Entreprise können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug so wie bei dem Jäger Mahlguth in Schmögerte eingesehen werden.

Breslau, den 5. Juni 1839.  
Die städtische Holz-Hof-Verwaltungs-Deputation.

**Edictal-Citation.**  
Auf der sub Nr. 82 zu Schalkowiz, Doppelner Kreises, belegenen Bauerstelle ist auf Grund des Schuld- und Hypotheken-Instrumentes vom 27. Februar 1812, ex decreto vom 13. Septbr. 1813, sub Rubr. III. Nr. 3, ein Kapital von 240 Rthlr. für den Bauer Jakob Jonienz zu Schalkowiz eingetragen. Nachdem das Kapital nebst allen rückständigen Zinsen berichtigt worden, so ist auf den Antrag des Gläubigers Behufs Löschung jener Forderung das Aufgebot des angeblich bei dem Schalkowitzer Brande verloren gegangenen Instruments veranlaßt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welchen an das vorgedachte Schuld- und Hypotheken-Instrument Rechte zustehen, — namentlich der etwanige Inhaber, dessen Erben, — Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche in dem auf

den 19. Septbr. c. Vorm. 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Ofiziale anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig qualifizierte und bevollmächtigte Mandatarien einzufinden, ausbleibenden Falles aber zu gewärtigen, daß sie ihrer Rechte an die obengedachte Forderung für verlustig erklärt, damit praktiziert, ihnen hierüber ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und demnach mit Amortisation des Instruments und Löschung der Forderung verfahren werden wird.

Rupp, den 11. April 1839.  
Königliches Justiz-Amt.  
Schmidt.

**Bekanntmachung.**  
Dem Schneider Gleisberg zu Karschau sind in der Nacht vom 13ten zum 14ten Mai c. folgende Sachen aus seiner Wohnstube entwendet worden, als:

- 1) 26 Sgr. baar Geld;
- 2) eine zweigehäufige silberne Taschenuhr, das Zifferblatt mit römischen Zahlen, das obere Gehäuse vermutlich aus Tombak bestehend, roth und schwarz lackirt, mit einer kleinen grünen Seiden Schnur, woran drei ordinaire Uhrenschlüssel, werth 3 Rthl. 15 Sgr.;
- 3) eine kleinere zweigehäufige silberne Taschenuhr, ganz wie die vorige, werth 3 Rthl. 15 Sgr.;
- 4) eine schwarze Tuchweste mit blanken gelben Knöpfen, mit Parchent gefüttert, der Rücken blauer Kittai, werth 15 Sgr.;
- 5) eine grüne Tuchmütze mit ledernen Schilde, werth 10 Sgr.;
- 6) ein roth gegittertes leinwandnes Hals-tuch, werth 4 Sgr.;
- 7) eine Tabackspfeife, bestehend aus einem sogenannten Spatkopf, auf welchem zwei Hände verschlungen abgemalt sind, das Pfeifenrohr lang und schwarz gebeizt, nebst einer Biege Spitze, werth 10 Sgr.;
- 8) eine kurze Pfeife, bestehend aus einem Spatkopf, auf welchem Blumen gemalt waren, das Rohr von weißem Horn, die Spitze lang und schwarz, nebst schwarzer Schnur, werth 6 Sgr.;
- 9) ein Taschennmesser mit weißen Schalen, werth 2 Sgr.

Wer zur Verbeischaffung dieser Sachen oder Ermittlung des Entwendeten dienliche Anzeige zu machen vermag, wird ersucht, dieselbe dem unterzeichneten Gerichte ohne Verzug zukommen zu lassen. Kosten werden ihm dadurch nicht erwachsen. Zugleich wird Jeder vor dem Ankauf der Sachen gewarnt.

Strehlen, den 10. Juni 1839.  
Königliches Land- und Stadtgericht.

**Substitutions-Patent.**  
Die aus Haus, Scheuer, Stallung, Garten, Watsfleden, Aker und Wiesen-Parzellen bestehenden Gleicher Güttnerischen Grundstücke Nr. 102, 300 und 313 hieselbst, abgetheilt auf 8922 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenscheinen in hiesiger Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 24. September c. a. Vormittags um 10 Uhr an ordentlichem Gerichtsstelle im Ganzen oder stückweise subhastirt werden.

Liebau, den 5. Februar 1839.  
Königl. Land- und Stadt-Gericht.  
Kube.

## Nachträgliche Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft wird die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni d. J. in Gemäßheit der Bekanntmachung der land-schaftlichen Pfandbriefs-Convertirungs-Commission, Breslau vom 30ten v. Mts., wegen Convertirung der Schlesischen Pfandbriefe, auch noch vom 1ten Juli d. J. ab bis zum 13ten Juli d. J., mit Ausschluß des 7ten Juli d. J., fortgesetzt werden, und ist der Kassen-Schluß von dem 29. Juni d. J. auf den 13ten Juli d. J. Mittags 12 Uhr verlegt worden.

Liegnitz, den 12. Juni 1839.  
Liegnitz-Wohlauische Landschafts-Direktion.  
C. v. Eschammer.

## Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Walter und dessen Braut, Fräulein Leopoldina Soffner hieselbst, haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 7. Juni d. J. die zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes hierorts bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Reiße, den 8. Juni 1839.  
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Zu Michaelis d. J. wird die Präfektenstelle an der hiesigen katholischen Schule, welche wieder mit einem Geistlichen besetzt werden soll, erledigt. Es gewährt dieses Amt bei freier Wohnung und freiem Holz eine jährliche fixirte Einnahme von 300 Rthlr. Diejenigen Herren Geistlichen, welche geneigt sind, diesen Posten anzunehmen, werden ersucht, sich bis Mitte Juli d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat zu melden. Es müssen dieselben aber entweder die pädagogische Prüfung schon bestanden haben, oder vor Antritt dieses Amtes noch bestehen.

Münsterberg, den 29. Mai 1839.  
Der Magistrat.

## Bausand-Verdingung.

Der zum Neubau des hiesigen Theaters nöthige Bausand soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Diejenigen, welche beabsichtigen, diese Lieferung zu unternehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich Freitag den 21. d. Mts. Vormittags 11½ Uhr in dem Hause Nr. 22, Schweidnitzerstraße dicht am Bauplatz einzufinden, wo ihnen die Bedingungen vorgelegt und ihre Gebote aufgenommen werden sollen.

Die Bau-Commission für den Neubau des hiesigen Theaters.

## Auktion.

Am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Uhren, goldene Ringe, einiges Silberzeug, Betten, Leinzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1839.  
Mannig, Auktions-Kommiss.

## Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich in dem bekannten gerichtlichen Auktions-Zimmer, am 17. dieses Monats, von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an, so wie an den folgenden Tagen, den Nachlaß des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Schön, bestehend in Büchern, Möbeln, Betten und einigem Hausrath, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Das Verzeichniß der Bücher ist in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Neusche Straße Nr. 37, einzusehen.

Breslau, den 11. Juni 1839.  
G. L. Hertel.

## Großer Thierkampf

in fünf Abtheilungen,

Sonntag den 16. Juni,

in dem dazu neu erbauten Circus vor dem Schweidnitzer Thore auf dem Tauenzienplatze.

**Gefahr hat Niemand zu befürchten.**

Eröffnung der Kasse 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Billets sind täglich in der Menagerie am Circus zu haben.

Ein Platz in der Loge und auf dem ersten Parterre 15 Sgr., zweiter Platz 10 Sgr., dritter Platz 5 Sgr.

Da wegen der nöthigen Ruhe und Erholung der Thiere dieses Schauspiel nur mindestens nach 14 Tagen wiederholt werden kann, so bittet um zahlreichen Besuch:

Mossi, Menageriebesitzer.

Meine Menagerie, bestehend aus mehreren seltenen Thieren, von denen sich ein ganz zahmer Panther und zwei Kormoranscharben (auch Seeraben genannt) auszeichnen, ist täglich auf dem Tauenzienplatze links von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Fütterung ist um 6 Uhr Nachmittags. Künftigen Sonntag beim Thierkampf ist die Menagerie geschlossen.

Mossi, Menageriebesitzer.

Die sub Nr. 78 zu Nieder-Bieder gelegene, zur Kaufmann Flandorffer'schen Concurs-Masse gehörige Wassermangel nebst Zubehör, auf 14,920 Rthl. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll den 17ten September 1839 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut, den 5. Dezember 1838.  
Königliches Land- und Stadt-Gericht.  
Commerbradt.

Ein unverheiratheter junger Mann von unbescholtenen Ruf, der eine gute Hand schreibt, im Briefftyl geübt ist, auch praktische ökonomische Kenntnisse besitzt, wünscht entweder hier oder auswärts, gegen sehr bescheidene Anforderungen, eine entsprechende Anstellung. Näheres beim Hospital-Wundarzt zu Allerheiligen, Herrn Sonnabend.

## Gesuch.

Ein Wirthschafts-Inspektor in den kräftigsten Lebensjahren, der bedeutende Gebirgs- und Landgüter Jahre lang zur Zufriedenheit durch höheren Ertrag bewirthschaftet hat und noch bewirthschaftet, besonders aber die Veredelung von Schaafherden zu leiten versteht und dabei praktischer Landwirth, so wie sehr erfahren in der gegenwärtigen Polizei-Verwaltung ist, welcher letzteren er seit langen Jahren vorsteht, wünscht zu Zeim. Michaelis oder Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Sollte nicht unumgänglich die polnische Sprache gefordert werden, so ist derselbe nicht abgeneigt, einen seinen Kenntnissen angemessenen höheren Beamten-Posten im Großherzogthum Posen oder Oberschlesien anzunehmen. Jederzeit kann dieser über seinen moralischen Lebenswandel und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse nachweisen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Kommissions-Komitoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern des Jos. Gottwald zu Breslau, Taschenstr. Nr. 27.

## Rindvieh-Verkauf.

Um eine andere Bewirthschaftung einzuführen, beabsichtigt der Besitzer von Baldensruh das ganze veredelte Rindvieh, bestehend aus einem Stammochsen, 16 Milchkuhen, 2 Kalben, die bereits gerindert, und einem im vorigen Jahre angebundenen Ochskalbe, an einem Tage an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußern zu lassen.

Mit dem Verkaufe beauftragt, setze ich hierzu einen Termin in loco Baldensruh, dem Dorfe Alt-Becken gegenüber, auf Montag, als den 1. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr an, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Liegnitz, den 27. Mai 1839.  
Der Land- und Stadt-Gerichts-Kalkulator  
F e d e r.

**Studierlampen à 12½, 15, Lampen** mit weißer Glasglocke und Cylind. 25, Zuckerdosen 2½, Spucknapfe 9, Leuchter 6, Lichtscheerbretter 2½, Brodbreite 9, Schreibzeuge 8, reich vergoldete Thee- und Kaffeebretter 6, 7½, Handleuchter 8, Lichtparer 1½, Waschtischbüchsen 4, 5, Taschenlaternen 10, Federscheiden 2½, Strickscheiden 2, Wandlampen 22½, Mehlspeisenreusen 25 Sgr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

**Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien** werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner, Auktions-Proklamator, Neusche Str. Nr. 24.

**Rissinger Nagoci**

und Abtheilungsquelle frischer Füllung empfing ich so eben direkt von der Quelle und empfehle solche nebst allen anderen Sorten Mineralbrunnen frischer Füllung zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Reitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

## Ein Handlungs-Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann gegen Pension unterkommen: in der Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Munkelrüben-Pflanzen sind zu haben Gartenstraße Nr. 19, vor dem Schweidnitzerthor bei Liebig.

Eine neue leichte, einspännige Chaise mit eisernen Aren ist billig zu verkaufen Kupfer-schmiedestraße Nr. 18.

Zum Fleisch-Ausschieben, Wurstabendessen und Concert, Montag den 17. Juni, ladet ergebenst ein: Wolsch, Cofferier am Hinterdom.

## Zum Porzellan-Ausschieben,

Mittwoch, den 19. Juni, ladet höflichst ein: S. Diederich, im Seelöwen.



**Nicht Soda-, Palm- oder die sogenannte weisse Hausseife, nein!**  
**Beste trockne Waschseife,**  
eignes Fabrikat, das Pfund 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr., 20 Pfund 3 Rthlr., bei Centnern billiger, empfiehlt als sehr gut und schön anerkannt:  
**C. F. Rettig,**  
Oderstrasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.



Dieselben Sorten, in noch verbesserten Qualitäten, die einst der alten, jetzt erloschenen Firma „Schubert und Niemeyer“ in der ersten Zeit einen so ausgezeichneten Ruf in allen Ländern erworben haben, sind in 16 verschiedenen Sorten für jede Hand und Schriftart von 1 bis 16 Ggr. pro Dutzend, ein Preis-Verzeichniss mit Gebrauchs-Anweisung aber gratis zu haben bei  
**F. L. Brade**  
in Breslau,  
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

**Rechte italienische Strohhüte, die neuesten Pariser Sommerhüten von außerordentlicher Leichtigkeit, eine bedeutende Sendung Pariser Cravatten, Viktoria-Binden, Schlipse, Jaromirs und faconirte Shawls, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, die neuesten Wein-Kleiderzeuge und Westen, eine große Auswahl von hellen und dunkeln Gummi-Palitos (Regen-Röcke), wie auch die neuesten Farben-Tuche erhielt und empfiehlt die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des**  
**L. Hainauer jun.,**  
Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenfranz.

**Die Dividende**  
**der Feuer-Versicherungs-Bank in Gotha**  
beträgt pro 1838  
**66<sup>2</sup>/<sub>3</sub> pro Cent von der Prämie,**  
und werden die resp. Herren Interessenten um baldige Realisirung der ihnen dieser Tage zukommenden Quittungen, ohne Rücksicht auf etwaig spätere Compensation, höflichst ersucht.  
Breslau, den 15. Juni 1839.  
**Joseph Hoffmann, Nikolai-Str. Nr. 9.**

**Um zu räumen,**  
verkaufe ich meinen noch vorräthigen Bestand von modernen Damen-Strohhüten unter dem Kostenpreise.  
**D. Weigert,**  
Ring Nr. 1.

**E. Dahlem, Tischlermeister,**  
Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin von Mahagoni-, Zuckertischen, Kirchbäumen, Birken- und Erlenholz, modern und dauerhaft gearbeitet, und verspricht annehmbare Preise.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß der Weg nach Jedlig jetzt wieder gang- und fahrbar ist; jeden Sonntag findet daselbst Konzert statt, wozu ergebenst einladet:  
**C. Merke,**  
Koffetier in Jedlig.

**Bleich-Waaren**  
übernimmt und besorgt bestens:  
**Wilh. Hegner, gold. Krone am Ringe.**

Ein Gläserschrank mit 13 Fächern und 6 Schlössern, für einen Speisewirth sich besonders eignend, einige doppelte und einfache Bänke, so wie 3 gebrauchte aber noch gute Billardtische sind billig zu verkaufen, Reusche Straße Nr. 26.

**Die Bäckerei,**  
Kupferschmiedestraße Nr. 26, mit neuem Ofen, neuen Backtögen, einer Wohnung von zwei Stuben, einem Kabinet, einer Küche, vielem Bodengelaß, zwei Kellern, einer Mehlkammer und dem vortheilhaft gelegenen Verkaufsladen, ist von Term. Joh. ab zu vermieten und so gleich zu beziehen.

An den Heilquellen Landeck's sind trockne, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene herrschaftliche Zimmer billig zu vermieten. Das Nähere bei  
**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**1838er Kirschaft**  
von guter Qualität, verkauft zu zeitgemäßen billigen Preisen:  
**Abraham Vie, Rossmarkt Nr. 8.**

**Herrenhüte**  
à 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2 Thlr., wasserficht, modern und dauerhaft, empfehlen:  
**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**Pfefferkuchen = Ausschieben**  
und Concert, Montag den 17. Juni, wozu ergebenst einladet:  
**Morgenthal, Cofettier,**  
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidnitzerthore.

**Haus-Verkauf.**  
Ein auf der frequentesten Straße Breslau's belegenes Haus ist mir zum Verkauf übertragen.  
**Friedrich Wilhelm König,**  
Ohlauerstr. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

**Schwarzseidne Tücher**  
in verschiedener Größe und Qualität, sind auch getheilt billigst zu haben, bei  
**Emmanuel Hein, Ring Nr. 27.**

Ein alterthümliches Meisterstück, bestehend in einem Kleiderschrank mit antiken Figuren, auch einige Bücherschränke sind Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe zu verkaufen.

**Concert-Anzeige.**  
Sonntag den 16. Juni findet bei mir ein gut besetztes Concert, Montag den 17ten großes Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Concert statt, wozu ergebenst einladet:  
**Kappeller, Cofettier,**  
Lehndamm Nr. 17.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 17. Juni ladet ergebenst ein:  
**Schirm,**  
Gastwirth im Großkretscham, an der Kreuzkirche.

**Feine Maroquin-Waaren, nämlich:**  
Cigarren-Etuis à 4, 5, Reise-Accessoires für Herren, Rasir-Etuis mit Inhalt 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Necessaires für Damen, worin Schreibstift, Spiegelein, Fingerhut, Einziehnadel, Bleistift, Pincen, Nadel-Etuis, Trennmesser und Schere, dies Alles in sauberem Maroquin-Etui zusammen nur 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.! Fliehmappen in Quart 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, in Folio 25, Tabakbeutel 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Studentenmappen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 16, Zahnstocher-Etuis 4, Notizbücher 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4, Briefstaschen 5, 6, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 10, Nadelstaschen mit Spiegel 4, Etuis, worin 1 Haar-, 1 Sammt- u. 1 Kleiderbürste 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rauchtabakstaschen 8, Damentaschen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 15, 30 Sgr., empfehlen:  
**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**Großes Konzert**  
findet morgen Sonntag den 16. Juni in meinem Garten statt, wozu ergebenst einladet:  
**Starzewski,**  
Koffetier im Gabelfchen Garten vor dem Dberthor.  
Ein neuer beschlagener Handwagen steht zum Verkauf, Universitätsplatz Nr. 8.

**Konzert,**  
Sonnenabend den 15. d., in Lindenruh (bei günstiger Witterung), welches ich hiemit ergebenst anzeige.  
**Springer.**

**Konzert,**  
Sonntag den 16. d., in Lindenruh, wozu ergebenst einladet:  
**Springer.**

**Gleiwitzer emaillirtes Koch- und Bratgeschirr** verkaufen billig:  
**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**Haus-Verkauf.**  
Zwei neben einander stehende, in dem angenehmen Theile der Stadt gelegene Häuser sind ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere Graben Nr. 27.

Eine Köchin, die ihr Fach versteht, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in der Stadt oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt Vermietherin **F. Menzel, im alten Rathhause.**

**Zu verkaufen**  
ist in einer Fabrikstadt Schlesiens ein sehr belebter **großer Gasthof**. Wo? erfährt man auf portofreie Anfragen: Weidenstraße Nr. 34, 2 Stiegen hoch.

**Bade-Höfen,**  
à 10 Sgr., empfiehlt: **Moritz P. Stern.**

**Haus-Verkauf.**  
In Schweidnitz, Hofstraße Nr. 163, das Vorder- mit 7, das Hinterhaus mit 2 Stuben, nebst trockenen Kellern, Holzgelaß, bei beiden Häusern Hofraum und ein Gärtchen. Dieselben sind in gutem Baustande und eignen sich besonders für Holzarbeiter, als auch zu andern Gewerben. Die näheren Bedingungen sind in Schweidnitz beim Eigenthümer, in Breslau Bürgerwerder-Kaserne Nr. 4, Stube Nr. 44, zu erfragen.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Da ich mein Weingeschäft aufgebe, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-ungar-Weine auszeichnen, sowohl in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen; auch ist das von mir innehabende Lokal zu Termin Michaeli k. zu vermieten.  
**A. Löwy, Ring Nr. 15.**

**Hamburger Schiffs-Zwieback**  
empfindung und empfiehlt:  
**Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39.**

**Zum kalten und warmen Frühstück,**  
auf Sonntag den 16. Juni, ladet ergebenst ein:  
**Menzel, Koffetier.**

**Schneiderische Badeschränke,**  
mit Kopfbrausen und Kopfböden versehen, empfiehlt: **E. Heidrich, Bademaschinen-Fabrikant, Bischofsstraße Nr. 7.**



**Die lappländische Familie,**

unter der, als eine große Seltenheit ihres Stammes, eine neunzehnjährige schöne Riesens-Jungfrau sich befindet, wahrscheinlich das größte Frauenzimmer Europas u., ist nur noch eine kurze Zeit, im Lokale auf dem Tauengien-Platz, hier zu sehen. Näheres besagen die Anschlagzettel.

**Tauf- und Confirmations-Deut-**  
münzen verkaufen in Gold und Silber billig:  
**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

**Ein Pfeifen-Ausschieben nebst Concert**  
findet Montag, den 17. Juni, bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.  
**Casperke, Matthiasstr. 81.**

**2 Stuben,**  
ohne Meubles, sind vom 1. Juli c. ab an einzelne Herren zu vermieten. Näheres Messergasse Nr. 1, im Hofe 1 Stiege.  
Nassmarkt Nr. 50  
ist der erste Stock, vorn heraus, zu vermieten, und zu Michaeli c. zu beziehen.

Universitäts									
14. Juni 1839.		Barometer		Thermometer				Wind.	
		3. 4.		inneres.				äußeres.	
Morgens	6 Uhr.	27"	8,53	+	14,	4	+	13,	4
"	9 "	27"	8,67	+	15,	8	+	15,	6
Mittags	12 "	27"	8,95	+	16,	3	+	17,	4
Nachmitt.	3 "	27"	9,00	+	16,	8	+	19,	2
Abends	9 "	27"	9,05	+	16,	2	+	14,	6
Minimum		+ 13, 4		Maximum		+ 19,		(Temperatur)	

**Getreide-Preise. Breslau, den 14. Juni 1839.**

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 7 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.

Zum 1. Juli ist Antonien-Str. Nr. 31, in der ersten Etage, eine meublirte Stube, Eingang apart, monatlich pränum. 4 Rthl., mit Betten für 5 Rthl., zu vermieten. Daselbst von 6 bis 7 Uhr des Morgens das Nähere, oder im Gewölbe, goldne Rabegasse Nr. 9.

Schweidnitzer Str. in Stadt Berlin sind im 1. Stock elegant meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate stets zu vermieten.

In dem Hause Nr. 36 Scheitniger Straße ist ein Sommerquartier von drei Piecen nebst Küche und Beigelaß für die Monate Juli, August und September zu vermieten. Das Nähere ist Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir zu erfragen.

Nikolai-Strasse Nr. 8 sind gut meublirte Stuben nebst Stallung und Wagenplatz so gleich zu vermieten.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten; auch ist Stallung und Wagenplatz daselbst. Albrechts-Str. Nr. 39. **Schulze.**

Für die am 6. Mai a. c. durch Wasser verunglückten Bewohner der hiesigen Gegend sind bei uns — in nachstehender Reihenfolge — bis heute eingegangen:

- 1) von Herrn Kaufmann Jänsch hiersebst 10 Rthl.,
  - 2) von Frau Baronin von Jedlig geborne v. Pagensta auf Kapsdorf 10 Rthl.,
  - 3) von Herrn Justizarius Lindner 11. 2 Rthl.,
  - 4) von Herrn Goldarbeiter C. W. Keil in Schweidnitz 1 Rthl.,
  - 5) von Herrn Pastor Karisch in Weistritz 1 Rthl.,
  - 6) von J. C. K. in Frankenstein 1 Rthl.,
  - 7) von Herrn P. B. aus R. 1 Rthl. 5 Sgr., nebst einem Hemde,
  - 8) von Frau M. F. hiersebst 2 Rthl. 9) von Herrn Brauermeister Klemm in Rynau 1 Rthl.,
  - 10) Sammlung und Einsegnung der Frau Dr. Johanna Eichling in Löwenberg 3 Rthl.,
  - 11) von Herrn Rittergutsbesitzer Enger auf Rynau 2 Rthl.,
  - 12) von Herrn Kaufmann C. Leuschner in Waldenburg 1 Rthl. 15 Sgr.,
  - 13) von Herrn Banquier Krater in Breslau 3 Rthl.,
  - 14) von der verw. Frau Kaufmann Grüneberger daselbst 2 Rthl.,
  - 15) von Herrn Kaufmann F. W. Tiede daselbst 3 Rthl. 16) von einer Ungenannten daselbst 15 Sgr.,
  - 17) von einer Ungenannten Dame daselbst 5 Rthl.,
  - und 18) von einem Ungenannten 15 Sgr.,
- zusammen 49 Rthl. 20 Sgr.,

welches wir unter innigster Dankagung hiermit ergebenst anzeigen. Gleichzeitig danken wir auch der verehrlichen Expedition der Breslauer Zeitung für unentgeltliche Aufnahme der betreffenden Inserate.  
Büstenwalderdorf, den 12. Juni 1839.  
**Carl Haupt. Albert Haupt.**

**Angewandte Fremde.**

Den 13. Juni. Weiße Adler: Hr. Bient. Neuland u. Hr. Oberst v. Rohweßel a. Glogau. H. Gutsch. v. Sittler a. Kl.-Schun-tawe u. v. Goldfus aus Kittelau. — Rautenfranz: Hr. Gutsch. v. Eminowicz aus Polen. Hr. Handelsmann de Bogusz aus Jassy. Hr. Obersteiger von Fuchs aus Bra-schewo. — Blaue Fische: Hr. Rentmeister Schor aus Jordanismühl. Hr. Justiz-Kom-missar Bette a. Trebnitz. Hr. Insp. Moth-mann aus Dornitz. — Deutsche Haus: Hr. Kammerger.-Assessor Matthias a. Berlin. Hr. Kaufm. Scholz a. Groß-Strehlig. H. H. Part. v. Prittwitz-Saffron aus Kasimir und Leutstädter aus Reichenbach. — Hotel de Silesie: Hr. Sänger Jensen u. Hr. Schauspieler Christl a. Königsberg. — Hotel de Gare: Hr. v. Volkowicz a. Posen. Gold. Depoter: Hr. Leutenant Ludwig a. Zuckau. Hr. Gutspächter Meyer a. Schmiedsdorf. Hr. Pfarrer Grötschel aus Ossig. Hr. Rentmstr. Fichtner aus Schönfeld. — Gold. Gans: Hr. v. Prittwitz-Saffron a. Hennesdorf. Hr. v. Seidlitz aus Habendorf. Hr. Baron von Nothrich aus Bärzdorf. Hr. Hauptm. Rehl a. Berlin. Hr. Apoth. Weil u. Hr. Hand-lungsbienner Berner a. Dorskow. — Gold. Krone: Hr. Rfm. Barths a. Reichenbach. — Drei Berge: H. H. Handlungsbienner Torlep a. Königsfahl u. Gotthilf aus Berlin. Hr. Direktor Hoffmann-Scholz a. Liegnitz. — Weiße Storch: Hr. Banquier Halber-stamm a. Kratau. Hr. Fabrikant Wirtz a. Gnabenfrei. Privat-Logis: Klosterstraße 6. Frau Professor Wendelsohn aus Bonn. Reherberg 22. Fr. Rfm. Kios a. Bunzlau. Matthias-strasse 22. Hr. Buchhändler Schmidt aus Hirschberg.